



Ulrike Eifler: DIE LINKE und die Gewerkschaften

**Detlef Hensche (1938–2023)
Sybille Stamm (1945–2023)**

**Beiträge u.a. von
Franziska Wiethold, Claus-Jürgen
Göpfert, Tom Strohschneider,
Klaus Lang, John Chowcat, Klaus
Bullan, Björn Radke, Bernhard
Sander, Fritz Fiehler**



**Forum
Gewerkschaften**



Schicksalsjahr 2024?



Dies ist ein Artikel aus der Monatszeitschrift Sozialismus.de.
Informationen über den weiteren Inhalt finden Sie unter
www.Sozialismus.de.
Dort können Sie ebenfalls ein Probeheft
bzw. ein Abonnement bestellen.

Aktuelle Analysen ohne Paywall

veröffentlicht die Redaktion
zwischen den monatlichen
Printausgaben im Netz auf
www.Sozialismus.de

Wahlkampf in Russland hat begonnen

Am 17. März 2024 finden Präsidentschaftswahlen statt. An der Wiederwahl des amtierenden Präsidenten Wladimir Putin gibt es keine berechtigten Zweifel. Dieser erklärte auf der Propaganda-Show »Der direkte Draht« am 14. Dezember: Erst wenn die Ziele der »Sondermilitäroperation« in der Ukraine erreicht seien, werde es Frieden geben. [...]

Klimanotstand und globale Ungleichheit

Der Klimanotstand geht mit einer dreifachen Ungleichheit einher. Es handelt sich um eine Krise neuen Typs. Weltkonferenzen wie die Klimakonferenz COP28 mögen nüchtern und ritualisiert erscheinen. Aber sie sind und bleiben wichtig. [...]

Kampf um die Mitte der Gesellschaft

Ende November fand die 49. Bundesdelegiertenkonferenz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN statt. Im Mittelpunkt standen die Diskussion und Verabschiedung des Europawahlprogramms, die Aufstellung der Kandidat*innen der Europawahl-Liste und Vorstandswahlen. [...]

Dafür brauchen wir Unterstützung!

Wie Abonnent:innen und
Leser:innen das konkret machen
könnten, steht ebenfalls unter
www.Sozialismus.de

Notlagen

Claus-Jürgen Göpfert: In der Mühle des Turbokapitalismus. Der Kampf der traditionsreichen »Frankfurter Rundschau« um kritischen Journalismus ...	2
Klaus Bullan: PISA 2022 – Vor einer neuen Bildungskatastrophe?	6
Björn Radke: »Übergang weg von fossilen Energien« Die COP28-Weltklimakonferenz	11
Fritz Fiehler: Die globale Zielvereinbarung Klimapolitik – mit einem ökologisch bekehrten Marx?	15
Joachim Bischoff: Finanzpolitisches Desaster Die »Ampel« zwischen Haushaltskrise, Schuldenbremse und Rezession	19

In der Berliner Republik und davor

Bernhard Müller: Die Welt im Umbruch Sozialdemokratische Antworten	24
Tom Strohschneider: Vergessene Zeiten. 50 Jahre danach: Ein Rückblick auf die kurze Ära des Sozialliberalismus in der FDP	30

Internationale Schlüsselfragen?

John Chowcat: Gegen die Fehlinterpretation des Brexit-Nationalismus Die Labour Party kann die Tories im Kulturkampf nicht ausstechen	35
Bernhard Sander: Gelingt die Reindustrialisierung? Schlüsselfrage für die französische Republik	42

Forum Gewerkschaften

Ulrike Eifler: Repolitisierung der Gewerkschaften Die Rolle der LINKEN	46
Forum Gewerkschaften: Streiten – überzeugen – begeistern Zur Erinnerung an Sybille Stamm (24.3.1945–14.12.2023)	50
Franziska Wiethold: Sich neuen Bewegungen und Fragen stellen Erinnerungen an Detlef Hensche (13.9.1938–13.12.2023)	52
Frank Rehberg: Die Erstarkung der AfD und wie weiter in den Betrieben?	55

Blicke auf neue Literatur und einen Film

Klaus Lang: Wohlstand für Alle und Befreite Arbeit Klares Ziel – schwieriger Weg	57
Friedrich Steinfeld: Niedergang der traditionellen Linken – Renaissance des Marxismus. Zu Roman und Film »Normal People« von Sally Rooney	63

Impressum | Veranstaltungen | Der zweite Film

Impressum	49
Veranstaltungshinweise	68
Martin Groschwald: The Old Oak (Filmkritik)	69

Supplement

Jürgen Bönig: **Hamburger Hafen zu verkaufen**
Die Interessen von MSC sind nicht die der Stadt und der Hafen-Beschäftigten

PISA 2022: Vor einer neuen Bildungskatastrophe?

von ■ Klaus Bullan

Die Zukunftsfähigkeit Deutschlands ist am Ende des Jahres 2023 in vielerlei Hinsicht infrage gestellt. Die Zustimmungswerte für den Kanzler und die Bundesregierung sind auf einem historischen Tiefpunkt angelangt. Weder der »Fortschrittskoalition« noch der oppositionellen CDU/CSU wird zugetraut, die gravierenden Probleme, vor denen das Land steht, zu bewältigen. Das Bundesverfassungsgericht hat mit seinem Urteil die Haushaltssituation für die Regierung erheblich verschärft und nur mit Mühe ist es gelungen, zu einer Einigung in der Koalition über den Haushalt zu kommen. Für 2024 wird nach 2023 ein weiteres Jahr mit schrumpfendem BIP prognostiziert, die Dekarbonisierungsziele stehen infrage, für eine

öffentliche Investitionsoffensive in Infrastruktur und Bildung fehlen die Mittel, weil weder Steuererhöhungen für Vermögende und Spitzeneinkommen noch ein Abrücken von der Schuldenbremse in dieser Koalition möglich erscheinen.

Und nun bescheinigt auch noch die jüngste PISA-Untersuchung,¹ dass Deutschland den Bildungsnotstand ausrufen müsste: Die durchschnittlichen Leistungen der 15-jährigen deutschen Schüler*innen sind hinter den Tiefstand der ersten PISA-Erhebung aus dem Jahr 2000 zurückgefallen. Angesichts des bereits heute in vielen Bereichen zu spürenden Fachkräftemangels ist die Nachricht, dass mehr als jedem vierten Schüler und jeder vierten Schü-

lerin die grundlegenden Kompetenzen im Leseverständnis und in Mathematik fehlen, die für eine qualifizierte Ausbildung Voraussetzung sind, alarmierend.

In allen drei Kompetenzbereichen, die bei PISA seit 2000 gemessen werden, also in Mathematik, Lesekompetenz und Naturwissenschaften,² haben die Leistungen der deutschen Schüler*innen 2022 die niedrigsten Werte erreicht, die jemals gemessen wurden (siehe Abb. 1). In Mathematik und Lesekompetenz entspricht der Unterschied der mittleren Leistungen zwischen 2018 und 2022 in etwa einem Unterrichtsjahr. Die Leistungstrends zeigen, dass nach dem ersten PISA-Schock im Jahr 2000 die Ergebnisse bis ca. 2012 sich leicht verbesser-



Foto: picture alliance/dpa

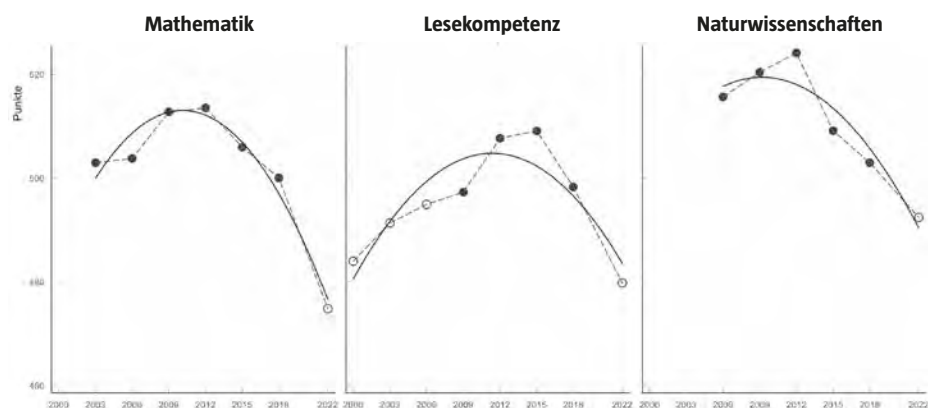
ten, um dann ab 2012 wieder abzusinken bis auf den vorläufigen Tiefpunkt im Jahr 2022.

Der Leistungsabstand zwischen den leistungsstarken und den leistungsschwachen Schüler*innen hat sich dabei nicht wesentlich verändert, das heißt, die leistungsstärksten 10% haben sich ähnlich verschlechtert wie die leistungsschwächsten 10%. Allerdings ist die Gruppe der leistungsschwächsten Schüler*innen enorm angewachsen. 30% aller 15-jährigen Schüler*innen in Deutschland gehören in Mathematik zur Gruppe derjenigen, denen die grundlegenden Kompetenzen fehlen, um ohne direkte Anweisungen eine einfache mathematische Situation erkennen und interpretieren zu können, wie z.B. den Vergleich der Gesamtlänge zweier alternativer Routen oder die Umrechnung von Preisen in eine andere Währung vornehmen können. Beim Leseverständnis ist jede(r) vierte Schüler*in in Deutschland nicht in der Lage, die Hauptaussage eines mittellangen Textes zu erfassen.

Die besonders leistungsschwache Gruppe, die unter ein Kompetenzniveau gefallen ist, das notwendig ist, um sein Leben selbstbestimmt in der komplexen Welt führen zu können, ist in Mathematik gegenüber 2012 von 18% auf 30% gestiegen, im Leseverständnis und in den Naturwissenschaften von 15% auf 25%. Die Gruppe der besonders leistungsstarken Schüler*innen hat sich in Mathematik gegenüber 2012 fast halbiert und liegt 2022 nur noch bei 8% – der stärkste Rückgang in allen untersuchten Staaten. (PISA 2022, S. 203)

Deutschland liegt weiterhin in allen Kompetenzbereichen etwa im Durchschnitt der OECD-Staaten, denn der Leistungsrückgang bei PISA hat die meisten Staaten ebenfalls erfasst. Allerdings bedeutet dieser Durchschnitt auch, dass viele z.B. asiatische und europäische Länder deutlich bessere Kompetenzwerte vorweisen als Deutschland. Die Ergebnisse zeigen, dass nicht nur die Gruppe der »abgehängten« Schüler*innen wächst, sondern auch die Gruppe derjenigen, die Spitzenleistungen erbringen, zurückgeht.

Abb. 1: Leistungstrends in Mathematik, Lesekompetenz und Naturwissenschaften



Quelle: PISA COUNTRYNOTE Deutschland, S. 1

Kompetenzen abhängig von sozialer Lage

Schon die erste PISA-Erhebung hat gezeigt, dass in Deutschland der Zusammenhang zwischen Schulleistungen und sozialer Herkunft der Jugendlichen extrem stark ausgeprägt ist. In den Worten der aktuellen PISA-Studie gilt damit unser Schulsystem als »unfair«, weil es nicht gelingt, alle Schüler*innen unabhängig von Herkunft, sozialer Lage oder Geschlecht zu bestmöglichen Ergebnissen zu führen. Daran hat sich – obwohl alle Bildungspolitiker*innen das stets zu ihrer Hauptaufgabe erklärt haben – in den letzten 20 Jahren nichts verbessert.

»In Deutschland lagen die Mathematikleistungen der sozioökonomisch begünstigten Schüler*innen (der obersten 25% bezogen auf den sozioökonomischen Status) um 111 Punkte über denen der benachteiligten Schüler*innen (der untersten 25%). Damit war der Abstand zwischen diesen beiden Gruppen größer als im OECD-Durchschnitt (93 Punkte).« (PISA COUNTRYNOTE Deutschland, S. 5) In allen OECD-Staaten ist der sozioökonomische Status der Schüler*innen ein Prädiktor für die Leistungen in Mathematik (und den anderen Bereichen), in Deutschland ist die Abhängigkeit der Leistung vom sozialen Status deutlich höher als im Durchschnitt der OECD-Länder. Allerdings gelingt es ca. 10% der sozial benachteiligten Schüler*innen, in die Gruppe der leistungsstärksten Schüler*innen zu gelangen.

In den letzten zehn Jahren hat sich die Schere der Leistungen zwi-

schen benachteiligten und begünstigten Schüler*innen in Deutschland wie in den meisten anderen Staaten nicht weiter geöffnet. Das ist darauf zurückzuführen, dass sich die Leistungen beider Gruppen gleichermaßen verschlechtert haben. Das starke Anwachsen der Schüler*innengruppe, die die grundlegenden Kompetenzen in Mathematik nicht erreicht, geht im Wesentlichen zulasten der sozial Benachteiligten, der massive Rückgang der Gruppe der besonders leistungsstarken Schüler*innen ist innerhalb der sozial Bevorteilten zu verorten.

Kompetenzen und Migrationshintergrund

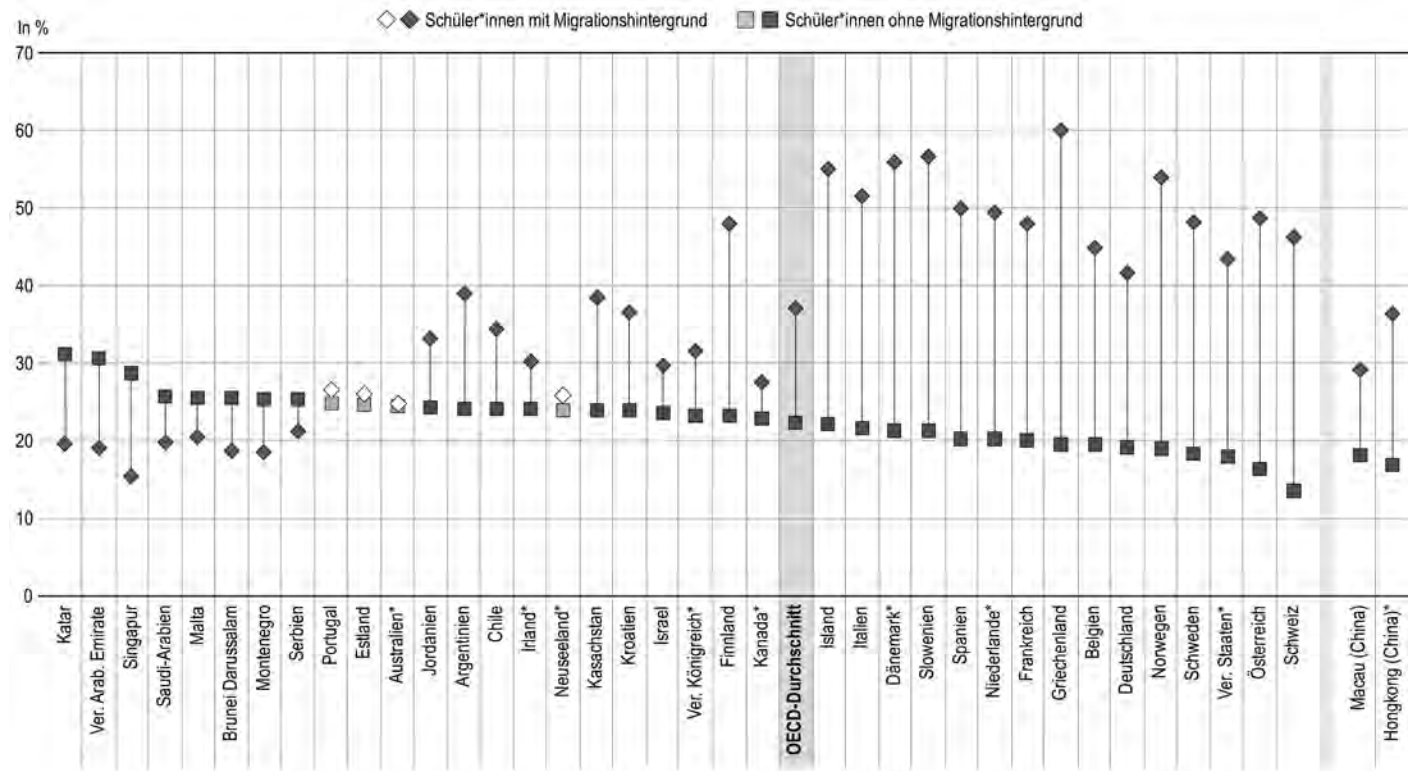
»Die Ergebnisse dieses Kapitels zeigen, dass Schüler*innen ohne Migrationshintergrund in allen PISA-Erhebungsbereichen und in den meisten – wenn gleich nicht allen – Ländern höhere Leistungen erzielen. Dieses Leistungsgefälle zugunsten der Schüler*innen ohne

Klaus Bullan ist Mitherausgeber von Sozialismus.de.

¹ OECD (2023), PISA 2022 Ergebnisse (Band I): Lernstände und Bildungsgerechtigkeit, PISA, wbv Media, Bielefeld, doi.org/10.3278/6004956w und PISA COUNTRYNOTE Deutschland.

² PISA misst die Kompetenzen der 15-jährigen Schüler*innen. Seit den ersten PISA-Untersuchungen wird kritisiert, dass Mittelwertvergleiche zwischen OECD- und Partnerstaaten, die z.T. völlig unterschiedliche Rahmenbedingungen in ökonomischer und kultureller Hinsicht haben, wenig aussagekräftig sind. Auch die Reduzierung von Schüler*innenleistungen auf die drei »Kernbereiche« steht in der Kritik, denn soziale, kreative und andere Kompetenzen werden so aus dem Blick verloren.

Abb. 2: Anteil benachteiligter Schüler*innen, nach Migrationsstatus



Quelle: PISA 2022, S. 220

Migrationshintergrund erklärt sich aber zu einem großen Teil aus den sozioökonomischen und sprachlichen Hindernissen, vor denen Schüler*innen mit Migrationshintergrund stehen. Wenn in der Analyse auch der sozioökonomische Status und die Familiensprache berücksichtigt werden, ist die Zahl der Länder und Volkswirtschaften, in denen die Schüler*innen mit Migrationshintergrund höhere Ergebnisse erzielen, größer als die Zahl der Länder und Volkswirtschaften, in denen das Gegenteil der Fall ist. Zudem gibt es Länder und Volkswirtschaften, die einen hohen Anteil an Schüler*innen mit Migrationshintergrund aufweisen, die aber zugleich hohe Durchschnittsleistungen erzielen (Hongkong [China], Kanada, Macau [China] und die Schweiz). Dies steht im Widerspruch zu der gängigen Fehlannahme, dass ein höherer Anteil an Schüler*innen mit Migrationshintergrund zu niedrigeren Leistungen führt. Die PISA-Ergebnisse zeigen, dass es vielen Bildungssystemen nach wie vor schwerfällt, in den Schulen ein Umfeld zu schaffen, das Vielfalt und anderen Kulturen gegenüber offen ist und

in dem sich Schüler*innen mit Migrationshintergrund angenommen fühlen.« (PISA 2022, S. 216f.)

Zu diesen Bildungssystemen gehört auch Deutschland. Der Anteil der 15-jährigen Schüler*innen mit Migrationshintergrund hat sich hier gegenüber 2012 verdoppelt, von 13% auf 26%.³ Damit liegt Deutschland vor den meisten europäischen Staaten mit Ausnahme der Schweiz und Österreich und deutlich über dem OECD-Durchschnitt wie die anderen europäischen Staaten ebenso. Wie die Abb. 2 zeigt, ist der sozioökonomische Status der Schüler*innen mit Migrationshintergrund deutlich benachteiligt gegenüber denjenigen ohne Migrationshintergrund. Das betrifft allerdings die meisten europäischen Staaten in weitaus stärkerem Maße als Deutschland.

In Belgien, Finnland, Österreich, Schweden, Slowenien, den Niederlanden und Deutschland ist der Leistungsvorsprung der Schüler*innen ohne Migrationshintergrund gegenüber denen mit Migrationshintergrund besonders hoch. In diesen Ländern ist aber auch der sozioökonomische Status die-

ser Gruppe gegenüber denjenigen ohne Migrationshintergrund besonders ausgeprägt. Dies berücksichtigt, schrumpft der Unterschied auf die Hälfte bis auf ein Drittel. Es bleibt noch der hohe Anteil an Schüler*innen mit Migrationshintergrund, bei dem zu Hause nicht die Sprache des PISA-Tests gesprochen wird.

»PISA 2022 liefert keine Grundlage für die These, wonach ein höherer Anteil an Schüler*innen mit Migrationshintergrund mit schwächeren Bildungsergebnissen im Aufnahmeland einhergeht. [Die entsprechende Abbildung] zeigt eine positive Korrelation zwischen dem Anteil der Schüler*innen mit Migrationshintergrund und den durchschnittlichen Mathematikleistungen in PISA 2022, was heißt, dass Länder mit einem höheren Anteil an Schüler*innen mit Migrationshintergrund auch höhere Durchschnittsleistungen in Mathematik verzeichneten. [...] Hongkong (China), Kanada und die Schweiz sind Beispiele für Länder bzw. Volkswirtschaften mit hohen Leistungen und hohen Anteilen an Schüler*innen mit Migrationshintergrund.« (PISA 2022, S. 223)

Ursachen für die Misere

Nach jeder Untersuchung des Leistungsstandes deutscher Schüler*innen der letzten 20 Jahre, seien es PISA, die OECD-Studien Bildung auf einen Blick, der bundesdeutsche Bildungsmonitor oder die nationalen Bildungsberichte,⁴ wird von der Kultusministerkonferenz, den Bildungsminister*innen in Bund und den Ländern sowie den Bildungspolitiker*innen der Parteien auf kleine Verbesserungen verwiesen und ansonsten erklärt, man habe das Problem erkannt und sei auf dem richtigen Weg zu seiner Lösung.

An den insgesamt nur durchschnittlichen Leistungen unseres Bildungssystems, der sozialen Schieflage und der Diskriminierung von Schüler*innen mit Migrationshintergrund hat sich nichts verbessert. Nach wie vor ist die Finanzierung der deutschen Schulen im internationalen Vergleich in den letzten 20 Jahren unzureichend. Der Anteil der Bildungsausgaben insgesamt am Bruttoinlandsprodukt (BIP) und der Anteil der öffentlichen Ausgaben an den gesamten staatlichen Ausgaben bleibt seit vielen Jahren deutlich hinter dem OECD-Durchschnitt zurück. Im OECD-Durchschnitt werden 5,1% des BIP in Bildung investiert, in Deutschland nur 4,6%. Bei den öffentlichen Bildungsausgaben liegt der OECD-Durchschnitt bei 10,0%, in Deutschland bei 8,6%. Die meisten vergleichbaren Staaten wie die skandinavischen Länder, Belgien, die Niederlande, Frankreich, Großbritannien und die USA sowie Kanada liegen weit über diesen OECD-Durchschnittszahlen. Hinzu kommt in den letzten Jahren ein gravierender Personalmangel, der sich weiter verschärfen dürfte.

Alle Maßnahmen, die ergriffen wurden, um den Zusammenhang zwischen sozialer und ethnischer Herkunft und Schulmisserfolgen zu reduzieren, wie Förderprogramme von Schulen in sozial schwierigen Lagen, kleineren Klassen in unterprivilegierten Schulen oder Ausbau der frühkindlichen Bildung und Erziehung, haben keine nachhaltige Wirkung gezeigt. Das gegliederte Schulsystem mit Gymnasien auf der einen Seite, Hauptschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen mit verschie-

denen Bezeichnungen auf der anderen Seite, wird nicht angetastet aus Angst vor der Gymnasialelternlobby. So bleibt es dabei, dass die besonderen Belastungen durch einen hohen Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund und aus armen Familien sowie die Aufnahme von geflüchteten Schüler*innen im Wesentlichen von den nichtgymnasialen Schulen getragen werden. Die Lern- und Arbeitsbedingungen an diesen Schulen sind so, dass es kaum gelingt, bei zunehmendem Lehrermangel ausgebildete Fachkräfte an diese Schulen zu bekommen.

Wie weiter mit den deutschen Schulen?

Von konservativer Seite werden immer wieder die gleichen Argumente ins Feld geführt. Neben dem Eltern-Bashing ist das der Hinweis auf mangelnde Disziplin und die fehlende Leistungsbereitschaft der jungen Generation. Dahinter steckt der Verdacht, dass nicht unsere Schulen mangelhaft sind, sondern wir nur die »falschen« Schüler*innen haben. Die Konzentration auf das Wesentliche komme zu kurz, so Jürgen Kaube in der FAZ: »Hinzu kommt, dass es in der Primärstufe keine Konzentration des Unterrichts auf Lesen, Schreiben und Rechnen gibt. Vielerorts wird Zeit mit Frühenglisch, Projektwochen und Spaziergängen auf Seitenpfaden verthan. In Frankfurt gibt es Achtjährige, die man mit dem Lebenslauf Goethes befasst, was heißt: ein paar Daten auswendig lernen lässt. In Berlin werden in fünften Klassen Schüler, die weder wissen, was C noch O noch 2 bedeutet, mit langen Texten über Nachhaltigkeit konfrontiert, ein Konzept, das ohne biologische, chemische und ökonomische Kenntnisse nur ein Wort aus den Abendnachrichten bleibt. Die Kinder memorieren es bestenfalls und vergessen es sofort wieder.« (FAZ am 12.12.2023)

³ Die PISA-Untersuchungen gehen von einem von der deutschen Statistik abweichenden Begrifflichkeit von Migrationshintergrund aus: Hier sind nur diejenigen gemeint, von denen kein Elternteil in dem Land, das untersucht wird, geboren ist.

⁴ Siehe hierzu zuletzt: Klaus Bullan: Bildung in der Transformation, in: Sozialismus.de, Heft 11/23, S. 56ff.

VERLAG WESTFÄLISCHES
DAMPFBOOT

New!

2. Auflage

Elmar Altvater / Birgit Mahnkopf

Globalisierung der Unsicherheit

Arbeit im Schatten,
schmutziges Geld und
informelle Politik

2. Auflage 2023 – 393 Seiten – 35,00 €
Print-ISBN 978-3-89691-513-9
Ebook-ISBN 978-3-98634-146-6

Heide Gerstenberger

Staatsgewalten

2023 – 324 Seiten – 32,00 €
Print-ISBN 978-3-89691-090-5
Ebook-ISBN 978-3-98634-144-2

2. Auflage

Klaus Dörre

In der Warteschlange Arbeiter*innen und die radikale Rechte

2., korrigierte Auflage 2023
355 Seiten – 30,00 €
ISBN 978-3-89691-048-6
Ebook-ISBN 978-3-98634-147-3

„eine Fülle interessanter Einsichten
und wichtiger Ansätze für die
weitere Analyse und Debatte“
Thilo Scholle in: spw 243

Diese und weitere Titel des Verlags
sind für Bibliotheken auch
als Ebook-Campuslizenz
bestellbar!

WWW.DAMPFBOOT-VERLAG.DE



»Schulen müssen [...] deutlich mehr Kompetenzen bekommen, Mütter und Väter in die Verantwortung zu nehmen. Lehrern sind oft die Hände gebunden, sie können kaum Konsequenzen ziehen. Warum wird der Name eines Störenfrieds jeden Tag aufs Neue an die Tafel geschrieben, ohne dass dies in ihm irgendetwas bewirkt? Warum werden seine Eltern nicht um 8.30 Uhr angerufen, nachdem er sich schon zweimal danebenbenommen hat, und aufgefordert, ihr Kind sofort abzuholen? Wenn sie fünfmal innerhalb von zwei Wochen deshalb ihren Arbeitsplatz verlassen müssen, wird das Kind vielleicht demnächst nicht mehr über Tische steigen.« (Lucia Schmidt in FAZnet vom 11.12.2023)

Statt mangelnde Disziplin und Leistungsbereitschaft zu beklagen, müsste der Fokus vielmehr auf den Lebensverhältnissen der Kinder und Jugendlichen liegen. Der Anteil der Kinder aus armen und armutsgefährdeten Familien nimmt zu, dazu gehörten im letzten Jahr ca. 2,2 Mio. Kinder und Jugendliche. Wer ohne Frühstück in die Schule kommt, unzureichende Wohnverhältnisse und kaum häusliche Unterstützung hat, ist beim Lernen benachteiligt. Trotz vieler neuer Programme kommt die Ganztagschule, die hier einen Ausgleich schaffen könnte, nicht ausreichend voran.

»Der Soziologe Aladin El-Mafaalani zeigt sich wie viele seiner Kolleg*innen wenig überrascht von den Ergebnissen der neuen PISA-Studie. Gegenüber dem Stern sagte er: »Diesen Trend beobachten wir seit rund zehn Jahren. Corona hat ihn lediglich verstärkt. Das deutsche Schulsystem ist heruntergewirtschaftet, es fehlen Fachkräfte. Und die Migration hat zugenommen. In den Ballungsräumen hat mittlerweile die Mehrheit der Kinder in Kitas und Grundschulen einen Migrationshintergrund. Dort werden in den Grundschulen 20 verschiedene Sprachen gesprochen. Wir brauchen so etwas wie ein Sondervermögen für die Bildung von 100 Milliarden Euro.« (Lehrer News vom 7.12.2023)

Auch der Vorsitzende der Bundes-schülerkonferenz weist auf die Mängel in den Schulen und die Schwierigkeiten vieler Schüler*innen hin: »Wir kämpfen mit einem gravierenden Lehrermangel,

Schulen sind nicht ausreichend digitalisiert, Mitschüler haben psychische Probleme und Klassenzimmer mit Schimmel zu kämpfen. Jeden Tag erlebe ich, wie viele meiner Mitschüler von Depressionen, Zukunftsängsten und Stress geplagt werden. Wir haben es mit einer Epidemie psychischer Krankheiten in unseren Schulen zu tun.« (Zitiert nach Lehrer News vom 6.12.2023)

Das Startchancenprogramm zur besonderen Unterstützung von Schulen in schwierigen Lagen ist zu gering dimensioniert und müsste schnell flächendeckend ausgeweitet werden. Ebenso sollte das Schüler-BaföG ausgeweitet werden. Auch die GEW weist darauf hin, dass eine grundlegende Neubewertung von Schulqualität ansteht, die die Förderung jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin in den Mittelpunkt rücken muss, statt die Schuld für die schlechten Ergebnisse bei Schüler*innen und Eltern abzuladen: »Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat – als Reaktion auf die erste PISA-Studie in 2001 – den Fokus zu sehr auf das Thema ›Qualitätsentwicklung und Standardisierung‹ gelegt und viel zu wenig auf andere Handlungsfelder wie die Sprach- und Leseförderung, die wirksame Unterstützung benachteiligter Kinder und die Ganztags-schulentwicklung gesetzt«, erläuterte die GEW-Schulexpertin (und GEW-Vorstandsmitglied Schule) Anja Bensinger-Stolze.

Anstatt immer wieder die Alarmglocken neu zu läuten und das ›Scheitern‹ von Schülerinnen und Schülern zu beklagen, müssen wir die Fehler im System analysieren – und beheben, betonte Bensinger-Stolze. Mit Blick auf die frühe Selektion, die sozial ungerechte Finanzierung des Schulsystems und den eklatanten Personalmangel unterstrich sie: »Der ›Output‹ wird nicht besser, wenn der ›Input‹ nicht stimmt. Die Schülerleistungen werden sich nie in der Breite verbessern, wenn wir die Kinder weiterhin so früh auf hierarchische Schulformen aufteilen. Es ist ein Fehler zuzulassen, dass sich soziale und personelle Probleme in bestimmten Schulen stark konzentrieren. Wer hier zu wenig unternimmt oder gar spart, muss sich nicht wundern, dass so viele Schülerinnen

und Schüler durchs Netz fallen und später Fachkräfte fehlen.« Das Startchancenprogramm der Bundesregierung sei nur ein »Tropfen auf den heißen Stein«, wenn es nicht verstetigt und Teil des Systems werde.

Die unzureichenden Matheleistungen spiegeln den Lehrkräftemangel wider. Laut der in der PISA-Studie befragten Schulleitungen hat sich der Anteil der Schulen, die über Lehrkräftemangel oder ungenügend ausgebildete Lehrkräfte klagen, seit 2018 deutlich erhöht. »[...] Schulqualität muss genauer daraufhin untersucht werden, wie gut die Schule alle Kinder – unabhängig von deren sozialer Lage oder Wohnort – fördert, wie bedarfsgerecht Ressourcen und Personal verteilt und wie gut Lern- und Arbeitsbedingungen ausgestaltet sind.« (Pressemitteilung der GEW vom 5.12.2023)

Die Chancen für eine solche grundlegende Wende stehen schlecht. Es gibt nicht genügend Lehrer*innen, Pädagog*innen und Erzieher*innen, um eine Bildungsoffensive an den Schulen einzuleiten und die Lern- und Arbeitsbedingungen durchgreifend zu verbessern. Auch die öffentlichen Haushalte sind unter den Bedingungen der Schuldenbremse und dem Tabu von Steuererhöhungen für die Besitzenden und Vermögenden nicht in der Lage, die dringenden Investitionen in Schulen bereitzustellen. Die Realisierungschancen für den Vorschlag eines Sondervermögens in Höhe von 100 Mrd. Euro für Bildung sind gering, ein Konsens darüber ist schwerer zu erzielen als für die Aufstockung des Rüstungsetats.

Erschwerend kommt hinzu, dass es keine Übereinstimmung in der Ursachenanalyse der Misere in der Bildungspolitik gibt. Appelle an mehr Leistungsbereitschaft und Disziplin verdecken die tieferliegenden Ursachen, die in der Spaltung der Gesellschaft und der systematischen Benachteiligung der Schüler*innen in schwieriger sozialer Lage liegen. Angesichts der multiplen Krisen, in denen die Bundesrepublik Deutschland steckt, wäre eine Bildungsoffensive, die alle Potenziale der jungen Menschen erschließt, dringend für die Zukunftsfähigkeit dieser Republik geboten.

Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Linke Alternativen
- Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
- Internationales/Krieg & Frieden
- Buchbesprechungen/Filmkritiken
- sowie zweimonatlich einem Supplement zu

theoretischen oder historischen Grundsatzfragen ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo (www.Sozialismus.de). Beides geht auch mit dem beigefügten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

- Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum Preis von € 85,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto). Ich möchte die Buchprämie Kapital 68er ABC
- Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum verbilligten Preis von € 65,- (für Arbeitslose/Studenten). Ich möchte die Buchprämie Kapital 68er ABC
- Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft _____ (3 Hefte zum Preis von € 20,-/Ausland € 25,-).
- Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum, 2. Unterschrift

Bitte als
Postkarte
freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus
Postfach 10 61 27
20042 Hamburg

Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!

Mehr zum Verlagsprogramm:
www.vsa-verlag.de

